

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Erscheint 7mal wöchentlich, mit der Wochenendausgabe „Der Bote“, der illustrierten Beilage „Der Feuerleiter“ und den Beilagen: Sportrundschau, „Das Reich der Frau“, „Der Filmexpress“. — Abzugspreis monatlich 2,20 M. Geschäftsstelle: Sterstraße, Bahnhofstr. 64, Tel. 603 01; Osterfeld, Elmhofstr. 8, Tel. 605 42; Vortrop, Hochstr. 43, Tel. 2024; Dorsen: Redinghausstr. 21, Tel. 2026; Duisburg: Sonnenwall 30, Telefon 207 66; Oberhausen: Rangemarschstraße 19, Telefon 241 31.

Grenzwaite
Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein“

Anzeigenpreise: i. d. Gesamtaufl.: Grundr. 9 Wg., Familien-Anz. 6 Wg., Kl. Anz. 6 Wg., die einsp. Zeile 1 mm hoch, Tertanz. 60 Wg., Vereinsanz. im Tertanz. Grundr. 1. Geschäftsanz. 2 1/2 Wg., die einsp. Zeile 1 mm hoch, Tertanz. 15 Wg., Vereinsanz. im Tertanz. 6 Wg., die einsp. Zeile 1 mm hoch, sp. od. 2 sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Tarif: Ueberlieferungs- 20 Wg., jedes Tertanzwort 4 Wg. — Gerichtsstand: Oberhausen-Rheinlaad.

Geschäftsstellen: Bocholt, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / Borken, Heilia Geiß-Strasse 12, Fernsprecher 478

Nr. 153

Mittwoch, den 7. Juni (Robert, Lukretia)

1939

Adolf Hitler ehrt die Legion Condor

Der Dank des Führers und der Nation

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 6. Juni.

Die Reichshauptstadt empfing heute die deutschen Spanienfreiwilligen mit einem Orkan des Jubels und der Freude, in dem selbst die heiße Sonne feierliche Macht zu haben schien. Ueber Berlin brüllte der erste wirkliche Sommertag. Er ließ das Gold der Aufschläge und die Orden auf der Brust der Legionäre aufleuchten. Da war keiner, der nicht Blumen im Knopfloch oder in der Brusttasche trug. Dieses war der letzte und stolze Marsch der Legion Condor. Die jungen Gefechter von der Sonne Andalusiens und von den Schneefarben der Hochgebirge Asturiens gegerbt, zogen sie unter den Klängen ihres eigenen Paradeorchesters am Führer vor der Technischen Hochschule vorüber. In dem straffen Marschschritt dieser zündenden Reihe, die ihre Krieger zum letzten Mal zusammenführte, war in hundert Schlägen über, schwingt immer noch etwas von diesen heroischen Jahren des Kampfes nach, die aus Jünglingen Männer geformt haben. Es hallt etwas nach an Erinnerung jenes Hochgefühls, das in der Spannung des Luftkampfes zitterte. Es lag über diesem Tag aber auch etwas vom Gedanken an die Gefallenen, die auf dem Felde blieben und im Geiste mit ihren heimkehrenden Kameraden heute durch das Brandenburger Tor in die Reichshauptstadt eingezogen sind.

Die Marschierenden sahen auf der Straße hinter dem Führer ihre Kommandeure, die sie geführt hatten drei schwere Jahre des Kampfes. Sie sahen auch auf den Rängen jene spanischen Generale, deren Ruf zugleich mit ihren Taten in die Geschichte eingegangen ist. Hunderte von Müttern, Vätern und Schwägern blickten in diesen stolzen Minuten von den gegenüberliegenden Tribünen auf sie herunter oder sahen durch Tränen die Kameraden ihrer gefallenen Söhne und Brüder marschieren.

Dieses letzte Bild des Aufmarsches der Legion im Lustgarten wird niemand vergessen, der unter der brütenden Sonne den Blick zur schlichten Säulenhalle des Alten Museums hob. Der letzte Kommandeur, Generalmajor Freiherr von Nitzsche, hatte ihre Reihen geschlossen und sie standen mit präsentiertem Gewehr, eine eckige ausgerüstete Waffe brauner, grauer und blauer Uniformen, ein Bald von Bajonetten zwischen der wichtigen Fassade des Kaiserpalastes und den Stufen des Alten Museums, zwischen Dom und Spree. An vier Masten flatterten noch einmal die Fahnen, unter denen sie in Spanien gekämpft und gestiegen haben: das Patentkreuzbanner, die Reichskriegsflagge, die Flagge Spaniens und die Italiens.

Das Bild wuchs zu unendlicher Größe auf, als sich nach einem Sammelruf an die Hitlerjugend durch die Lautsprecher die schweren Portale des Alten Museums öffneten: Unter Panzerförmigen und buntfarbigem Wirtel trat Deutschlands Jugend mit je einem Namensschild der Gefallenen heraus. Die Fahnenwände zu beiden Seiten, die in Schweigen erstarren lassen die Kämpfer, die Schilde der Gefallenen, grau, von Gold umrahmt, die Jugend, die in ihren Händen das unsterbliche Vermächtnis der Namen jener Toten hielt, wie eine Mahnung aus dem Jenseits erklangen zu allem die mächtigen buntfarbenen Schläge der Domglocken. Sie zeigten den Beginn des Staatsaktes an.

Die Tausende von Kämpfern hoben wie ein Mann das Gewehr zum Präsentiergriff und ließen es wieder mit einem Schlag dröhnend auf den Granitboden gehen. Wer in diese Gesichter schaute, die bei den Worten des Führers an sie aufleuchteten, erkannte, daß in diesen Freiwilligen für Spanien das Beste ins Feld gezogen war, was Deutschland an Mannesmut und unvergänglichem Soldatentum zu stellen hat. Eine Auflese von Männern, denen es vergönnt war, auf der historischen Stätte aus dem Mund des Führers selbst Dank und Stolz der Nation entgegenzunehmen.

Die Heimkehr der deutschen Legion beweist Kraft und Sinn des Friedenswillens und Charakter der deutschen Auffassung von europäischer Ordnung. Diese Freiwilligen sind nicht im Dienste einer Ordnung ausgezogen, wie sie jahrhundertlang die englischen und französischen Expeditionskorps vertrat. Wäre das der Fall gewesen, dann wären sie bei den Batterien an der Meeresenge von

Berlin, 6. Juni.

Vor dem Führer fand am Dienstagvormittag auf dem traditionellen Paradeplatz an der Technischen Hochschule die große Parade des Sieges der ruhmreichen aus Spanien heimgekehrten deutschen Freiwilligen-Formationen statt, die sich zu einer begeisterten Heerschau kämpferischen deutschen Soldatentums gestaltete und wohl die stolze und erhebende Stunde für unsere heldenmütigen Spanientkämpfer seit ihrer Rückkehr nach Deutschland bildete. — Bei dem feierlichen Staatsakt im Lustgarten in den Mittagsstunden, dem Sieger-Appell, sprach der Führer den Spanientkämpfern seinen und des deutschen Volkes Dank für ihren heldenhaften Einsatz aus. Vorher hatte der Führer im Ehrenmal unter den Linden einen Kranz für die Toten der Legion Condor niedergelegt, während beim Staatsakt im Lustgarten die weihvolle Gefallenenehrung durch Generalfeldmarschall Göring vollzogen wurde. Mit der Sieges-Parade und dem Sieges-Appell haben die feierlichen Veranstaltungen nach der Rückkehr der Legion Condor aus Spanien in die Heimat ihre Krönung gefunden.

Gibraltar, auf den Sperren der Wälder und der kaharischen Inseln oder in der Pyrenäen-Kette geblieben. Diese aber haben Spanien verlassen, ohne, wie die Engländer, ein Gibraltar dort zu hinterlassen. Sie kämpfen für die gemeinsamen

Ideale dreier Völker und gegen einen Feind, den es zu schlagen gilt, wo man ihn trifft. Dafür bringen sie den unaussprechlichen Dank einer befreiten Nation mit nach Hause, die ihre Helden mit ihnen über das Meer zu ihrem Ehrentag entsandte.

Die Parade des Sieges vor dem Führer

Hunderttausende von Berliner waren schon am frühen Morgen auf den Beinen, um den Einzug zu erleben. Schon um 9 Uhr standen sie an der festlichen geschmückten Ost-West-Allee bis zum Lustgarten hin, undurchdringliche Mauern hinter den Italiensbildenden Formationen. Da der Vorbeimarsch von Westen nach Osten erfolgte, war das Führerpodium in diesem Moment vor der Südtribüne an der Technischen Hochschule aufgebaut. Gegen 9.15 Uhr führten die nationalpatriotischen Ehrenabteile mit Generalmajor von Nitzsche vor der Tribüne vor, von einem minutenlang anhaltenden Beifallssturm empfangen. Auch die Reichsminister, führende Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen sowie die hohen Offi-

ziere der Wehrmacht versammelten sich. Neben zahlreichen Militär-Attacheés ausländischer Missionen waren die Botschafter Spaniens, Italiens und Japans vertreten.

Kurz vor 10 Uhr erschien unter stürmischen Heilrufen der Führer in Begleitung der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile. Als er das Podium betritt, geht die Führerbande hoch. Schmetternde Marschmusik klingt auf: Die Legion Condor marschiert! Mit dem letzten Befehlshaber, Generalmajor von Nitzsche, befehligen seine Vorgänger, die Generale der Flieger Sperle und Volkmann sowie Oberst d. G. Warlimont, vorbei, um dann neben den Führer zu treten.

Gold-rot flattert die den Legionären vom Generalissimus Franco verliehene Standarte ihren Sonnen voran und der Parade marsch der Legion ertönt. Zunächst erscheint die Luftwaffe. Ihr verstärktes Musikkorps ist eingeteilt. Erneut klingt der Marsch der Legion Condor auf. Ueber den Fliegern marschieren die Flak-Abteilung, die Luftnachrichten-Abteilung und der Luftpark der Legion an den Tribünen vorbei. Es folgen die Heeresverbände mit ihrem langjährigen Führer Oberst Reichert von Funf und die Ausbildungsgruppe der Kriegsmarine, gleichfalls in Legionärsuniform.

Ein zweites Musikkorps der Luftwaffe schwenkt ein, um den zweiten Paradezug, den der ehemals in der Legion Condor gedienten, die schon früher nach Deutschland zurückgekehrt waren, einzuleiten. Kommandeure und Kompaniechefen in der gleichen Reihenfolge wie vorher, aber auch diese Männer tragen alle die goldenen und silbernen Ehrenkreuze und auch ihnen schlägt der Jubel der mitgerissenen Zuschauer entgegen. Ein Musikkorps des Heeres und schließlich ein solches der Kriegsmarine wechseln zur Begleitung des Paradezugs ab. Es folgen als dritter Paradezug die dunkelblauen Marineabteilungen der an dem Einsatz in Spanien beteiligten Panzerkreuzer, Torpedoboote und U-Boote.

Kurz vor 11 Uhr waren die letzten Marineabteilungen vorbeimarschiert. Stürmische Frechschreie entboten dem Führer, als er den Paradeplatz verläßt, den Dank der Hunderttausende. Der Führer fuhr zur Reichskanzlei zurück, während Generalfeldmarschall Göring am Ehrenmal des Reichsluftfahrtministeriums zum Gedenken an die Gefallenen einen Kranz niederlegte. Nach dem feierlichen Einzug durch das Brandenburger Tor zogen die Kolonnen der Legion die Prachtstraße unter den Linden entlang. Vor dem Ehrenmal grüßte ihr letzter Kommandeur noch einmal seine Offiziere und Männer. Ununterbrochen brandeten Heilrufe auf und das Geknallen überlante den festen Schritt der einziehenden Kolonnen.

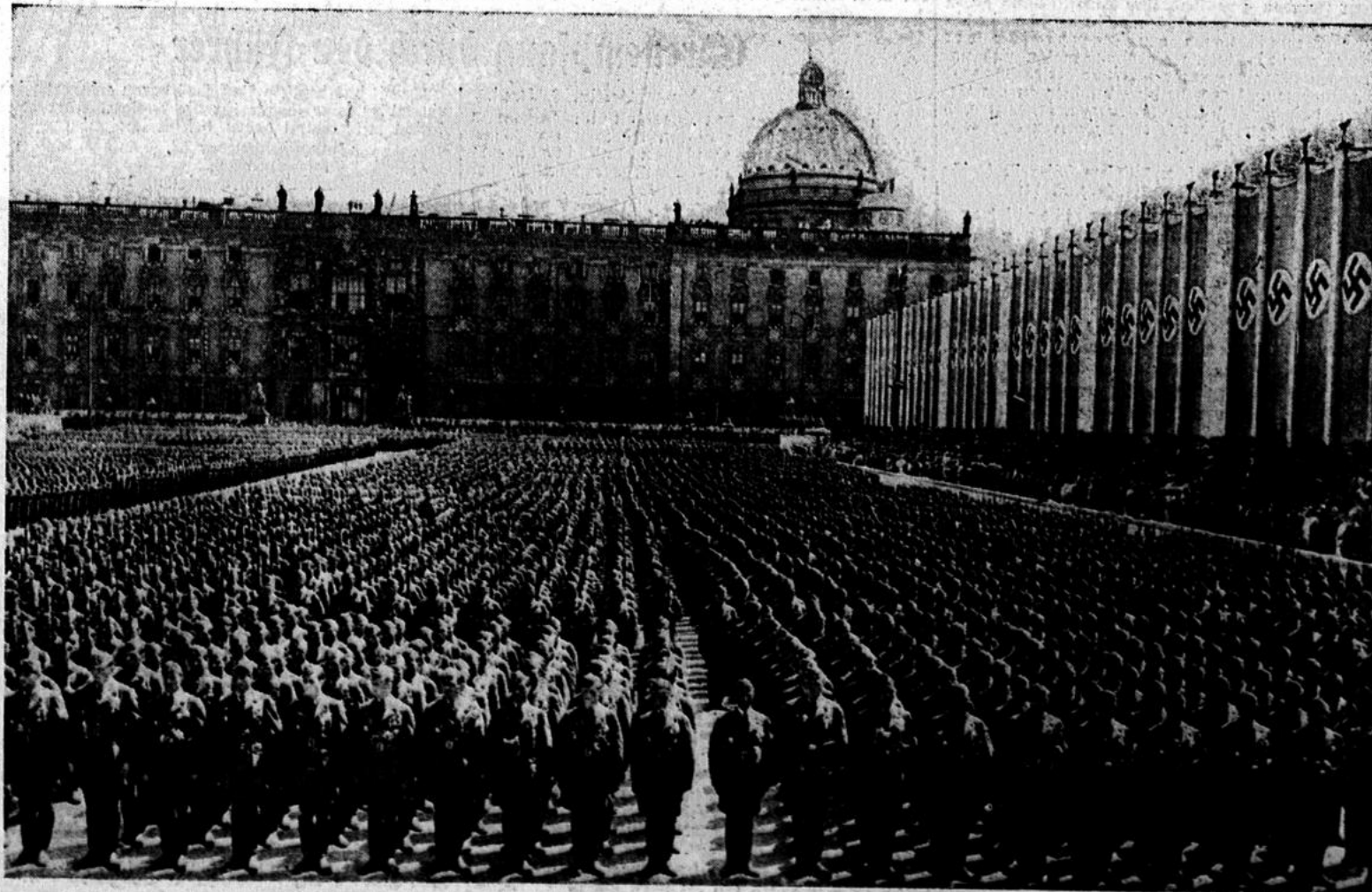


Bild in den Lustgarten während des Staatsaktes — Legion Condor zum Sieges-Appell angetreten.

(Weltbild)

Der Staatsakt im Lustgarten

In den Mittagsstunden fand dann der Staatsakt im Lustgarten statt. Zehn bis zwölf Glieder tief standen die Menschenmassen unter den Linden und ringsum um den Lustgarten, um das glänzende Bild zu sehen. Des Jubels und Winkens war kein Ende, als die Legionäre einmarschierten. Die Tribünen waren längst besetzt. Etwa eine Stunde nach ihrem Aufmarsch machten sich die Legionäre fertig. Sie standen in zwei Reihen, Block an Block. Zur Rechten der aufmarschierten Spanientruppen hatte das Regiment „Großdeutschland“ Aufstellung genommen. Gegen 12.15 Uhr machte General v. Richthofen dem eintreffenden Generalfeldmarschall Göring Meldung. Gleich darauf erschien der Führer, stürmisch umjubelt. Der Generalfeldmarschall erstattet ihm Meldung und der Führer schreitet die Front der Spanientruppen ab.

Dann steht der Jubel aus. Volk und Soldat. Stille liegt über dem weiten Platz, als der Führer langsam auf das Ehrenmal zufragt. Zwei Offiziere tragen einen riesigen Lorbeerkranz voran. Neben dem Führer Generalfeldmarschall Göring, dahinter die übrigen Führer der Wehrmachtteile. Das Musikkorps des Regiments „Großdeutschland“ intoniert das Lied vom guten Kameraden. Während der Führer im Ehrenmal verweilt, reden sich draußen die Hände der Hunderttausende zum Gruß an die Toten gen Himmel.

Neuer Jubel schallt auf, als der Führer wieder erscheint und die Frontabschreitung fortsetzt. An einem Fenster des Zeughauses wartet Generalfeldmarschall v. Mackensen auf den Führer, der ihn herzlich begrüßt.

Dann ertönen Kommandos. Das Banner der Legion, welches vor der Rednertribüne aufgestellt ist, hebt sich. Aus dem alten Museum erscheinen Bilder, die je ein Namensschild der Ge-

fallenen der Legion tragen und damit zwischen den Säulen aufstellung nehmen. Der Führer grüßt die Fahne der Legion und betritt die Tribüne mit dem Grusse „Heil, Legion Condor!“ und „Heil, mein Führer!“ ruft jeder Soldatenmund im weiten Rund.

Dann spricht Feldmarschall Göring von dem Ruhm der Legion, die heute ihren Ehrentag habe, da sie vor dem Führer vorbeimarschieren durfte. Er rief noch einmal das dreijährige schwere Ringen um Spaniens Sieg über den Bolschewismus in die Erinnerung zurück und nennt noch einmal die Geschichte gewordenen Namen der großen Schlachten. Diesmal durften die deutschen Soldaten ihre Fahnen siegreich nach Hause bringen. Sie lebten in ein größeres Deutschland zurück, als sie damals verließen. Unter den Klängen der alten Soldatenlieder vom guten Kameraden präsentieren die Legionäre. Ihre Fahne jenseit sich. Alles erhebt sich von den Plätzen und gedenkt mit erhobener Rechten der Gefallenen. „Kameraden“, so ruft Hermann Göring, „vor Euch stehen die Schilder mit den Namen der gefallenen Helden. Das ganze deutsche Volk nimmt in diesem Augenblick an dieser Ehrung teil. Ihr, die Ihr bei diesem Appell des Sieges vor Euren Führer stehen dürft, empfindet ein mächtiges Gefühl des Dankes. Wir danken dem Führer in tiefster Ergriffenheit dafür, daß wir wieder eine starke Wehrmacht haben und daß die Opfer unserer Gefallenen doch nicht umsonst gewesen sind. Wir sind stolz darauf, daß unser Führer nicht nur der erste Arbeiter, sondern auch der erste Soldat ist.“

Wir wollen, so schloß Generalfeldmarschall Göring seine Ausführungen, an diesem Ehrentag der deutschen Wehrmacht dem Führer danken, daß die ganze Wehrmacht sich bemüht hat, seine Entschlüsse auch mit Tapferkeit und Kühnheit auszuführen. Dafür seid Ihr, Legionäre, Zeuge geworden!

Euer Kampf war Deutschlands Dank

Der Führer spricht

Als der Generalfeldmarschall geendet hat, tritt der Führer an das Mikrophon. Er führte vor der Legion Condor folgendes aus:

Meine Kameraden!

Endlich kann ich Euch nunmehr selbst begrüßen. Ich bin so glücklich, Euch hier vor mir zu sehen, und ich bin vor allem so stolz auf Euch! Und so wie ich, empfindet in dieser Stunde das ganze deutsche Volk. Alle die Millionen, die am Lautsprecher und im Geiste Euren Einzug und diesen Empfang mit erleben, schließen Euch an ihr Herz, danken Euch und freudig bewegt darüber, daß Ihr wieder bei uns in der Heimat seid.

Im Sommer 1936 schien Spanien verloren zu sein.

Internationale Kräfte schürten dort das Feuer einer Revolution, die bestimmt war, nicht nur Spanien, sondern Europa in Schutt und Asche zu legen. Auch die christlichen Demokratien ließen es sich nicht nehmen, zu dem Zweck Waffen, Brennstoff und sogenannte Freiwillige zu liefern. Ein furchtbar drohendes Schicksal drohte über unsern Kontinent. Die armen Kulturländer Europas schienen gefährdet. Aus Spanien selbst mußten Zehntausende Deutsche fliehen. Ihr Hab und Gut fiel der Zerstörung anheim. Viele wurden ermordet. Was sich die Deutschen dort in einem mühsamen langen erblichen Lebenskampf als Grundlage ihrer Existenz aufgebaut hatten, wurde in wenigen Wochen zerstört und vernichtet. Deutsche Kriegsschiffe, die ich auf die Hilfe unserer Volksgenossen hin sofort nach Spanien sandte, versuchten zu helfen, indem sie wenigstens — so gut es ging — den Schutz von Leib und Leben übernahmen und den Abtransport unserer Volksgenossen nach der Heimat ermöglichten. Da eroberte sich immer klarer in diesem Lande ein Mann, der versuchte zu sein, nach dem Befehl des eigenen Gewissens für sein Volk zu handeln.

Franco begann sein Ringen um die Rettung Spaniens.

Ihm trat gegenüber eine aus aller Welt gespeiste Verschwörung. Im Juli 1936 hatte ich mich nun kurz entschlossen, die Bitte um Hilfe, die dieser Mann an mich richtete, zu erfüllen und ihm in eben dem Maße und solange zu helfen, als die iberische Welt den inneren Feinden Spaniens ihre Unterstützung geben würde. Damit begann das nationalsozialistische Deutschland am Kampf für die Wiederaufrichtung eines nationalen und unabhängigen Spaniens unter Führung dieses Mannes aktiv teilzunehmen. Ich habe dies befohlen in der Erkenntnis, daß damit nicht nur Europa, sondern auch unser eigenes Vaterland vor einer späteren ähnlichen Katastrophe bewahrt bleibt.

Ich tat dies aber auch aus tiefem Mitgefühl für das Leben eines Landes, das uns einst im Weltkriege trotz aller exzessiver Versuche von seiten Englands neutral befreundet geblieben war. Ich habe damit den Dank der deutschen Nation abgeleistet.

Dies geschah weiter in voller Übereinstimmung mit Italien. Denn Mussolini hatte, von denselben idealen Erwägungen inspiriert, ebenfalls den Entschluß gefaßt, dem Ketter Spaniens in seinem Kampf gegen die international organisierte Verdrängung seines Landes die italienische Hilfe zukommen zu lassen. Es ergab sich damit zum erstenmal eine

gemeinsame praktische Demonstration der westnordischen Verbundenheit unserer beiden Länder. Diese idealen Motive hat man in den internationalen Plots der Demokratie weder begreifen können noch glauben wollen. Zahlreiche logen britische und französische Zeitungen ihren Lesern vor, daß Deutschland und Italien die Absicht hätten, Spanien zu erobern, es aufzuteilen und ihm vor allem seine Kolonien zu rauben. Gedankengänge, die allerdings bei den Vertretern dieser Länder weniger unnatürlich erscheinen als bei uns, da der Raub fremder Kolonien ja von jeher schon zu den erlaubten und erprobten Methoden dieser Demokratie gehörte.

So erinnern wir uns alle noch der infamen Behauptungen, die eines Tages verbreitet wurden, Deutschland habe 20.000 Mann in Marokko gelandet, um es zu besetzen und damit Spanien wegzunehmen. Mit diesen Verleumdungen haben die Politik und Journalisten der Demokratie in ihren Blättern agitiert und immer wieder verächtlich von Spanien jene Katastrophe ihren Aussagen nehmen zu lassen, die diese Eintretenspolitik, Kriegsbegehr und Kriegsgewinnler am schnellsten erhoffen, — den neuen großen europäischen Völkerrkrieg.

Nun seid Ihr, meine Kameraden, aus Spanien zurückgekehrt. Der heutige Tag des feierlichen Empfangs in der Reichshauptstadt ist zugleich der Abschluß und die Erhebung all dieser verlogenen demokratischen Schwindeleien.

Denn ich habe Euch einst ausgeschiedt, um einem unglücklichen Land zu helfen, einen heroischen Mann zu unterstützen, der als glühender Patriot sein Volk vor der Vernichtung retten wollte und es auch glücklicherweise getan hat.

Ihr seid nun zurückgekehrt als die tapferen Volkstreuer meines Auftrages. Ich möchte es in diesem Augenblick der ganzen deutschen Nation mitteilen, wieviel Grund sie hat, Euch dankbar zu sein. Zu jedem Dienst, der Euch bestimmt war, seid Ihr angetreten als ehr- und pflichtbewusste deutsche Soldaten, mutig und treu und vor allem befehlend. Das hohe Lob, das Euch der spanische Freiheitskampf ausgesprochen hat, kann das deutsche Volk aber nur besonders stolz auf Euch machen. Es war für uns alle schmerzhaft, durch Jahre hindurch über Euren Kampf zu schweigen zu müssen.

Ich habe aber damals den Gedanken gefaßt, Euch nach Beendigung dieses Krieges in der Heimat den Empfang zu geben, den tapferen siegreichen Soldaten verdienen. Heute ist für Euch — und für mich — diese meine Pflicht erfüllt. Das ganze deutsche Volk grüßt Euch in stolzer Freude und herzlichster Verbundenheit. Es dankt aber auch denen, die als Soldaten Leib, Leben und Gesundheit im Dienste dieses Auftrages hingeben mußten, und es dankt endlich den Hinterbliebenen, die ihre so tapferen Männer und Söhne heute als Opfer beklagen. Sie sind gefallen, aber ihr Lob und ihr Ruhm wird unangefochten anderen Deutschen in der Zukunft das Leben leuchten. Niemand hat dafür mehr Verständnis als das nationalsozialistische Deutschland, das aus dem Ringen des Weltkrieges kommen, selbst so viele Opfer für die deutsche Wiederaufrichtung vor dem gleichen Feinde auf sich nehmen mußte.

Ich danke Euch Soldaten der Legion sowohl als den Soldaten der Kriegsmarine für Euren Einsatzbereitschaft, für Euren Opfermut, für Euren Treue, Euren Gehorsam, für Eure Disziplin und vor allem für Eure schweigende Pflichterfüllung! Euer Beispiel, meine Kameraden, wird aber vor allem das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst nur noch erhöhen, das Band der Kameradschaft zu unseren Freunden stärken und der Welt keinen Zweifel darüber lassen, daß — wenn

Im Anschluß an den Staatsakt im Lustgarten empfing der Führer in den Räumen der Neuen Reichskanzlei die spanischen und italienischen Offiziere, die aus Anlaß der Rückkehr der Legion Condor in Berlin weilten, sowie von den deutschen Spanientruppen die Träger des Spanientreuzes in Gold mit Brillanten und des Spanientreuzes in Gold, ferner die Kommandeure der Truppenteile und die Kommandanten der Schiffe, die am spanischen Freiheitskampf teilgenommen haben.

Der Führer schritt in der Marmorgalerie die Front der angetretenen Offiziere und Unteroffiziere ab und unterließ sich anschließend in seinem Arbeitszimmer längere Zeit mit den hohen spanischen und italienischen Offizieren und den anwesenden deutschen Generalen.

Darauf nahm der Führer mit den Generalen und den ausländischen Offizieren an dem gemeinsamen Frühstück der Offiziere und Unteroffiziere im Waffensaal und im Speisesaal der Neuen Reichskanzlei teil.

Bei dem Empfang waren u. a. zugegen die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst von Brauchitsch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Reiter, der Generalinspekteur der Luftwaffe Generaloberst Milch, ferner die Befehlshaber der Legion Condor General der Flieger Speerle, General der Flieger Volkman und Generalmajor von Richthofen sowie Vizemadmiral von Fischel und Oberst Warlimont.

Erinnerungsband „Legion Condor“

Vom Führer an drei Verbände der Luftwaffe verliehen

Berlin, 6. Juni.

Zur Erinnerung an die Teilnahme deutscher Freiwilliger an dem Freiheitskampf in Spanien hat der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht drei Verbänden der Luftwaffe ein Erinnerungsband „Legion Condor“ verliehen.

Feuer im Warschauer Hauptbahnhof

Zwanzig Schwerverletzte und Millionen Schaden — Zugverkehr lahmgelegt

Warschau, 6. Juni

Auf dem Gelände des im Neuaufbau begriffenen Hauptbahnhofes brach heute in den Morgenstunden ein riesiges Schuppenfeuer aus, das zurzeit noch andauert. Das in mehr als zehnjähriger Arbeit errichtete Gebäude des neuen Hauptbahnhofes, das jetzt im Rohbau annähernd fertiggestellt ist, ist in Gefahr, vollkommen vernichtet zu werden.

Das Feuer wurde heute morgen nach 6 Uhr bemerkt, als es schon erhebliche Ausmaße angenommen hatte. An die Brandstätte begaben sich sofort alle verfügbaren Löschkräfte der Warschauer Feuerwehr, starke Polizeiaufgebote und Behördenvertreter. Der Verkehr über den Warschauer Hauptbahnhof ist völlig lahmgelegt worden. Die Eisenbahnverbindungen zwischen der polnischen Hauptstadt und den umliegenden Ortschaften wird über die Vorortbahnhöfe geleitet. Alle Zufahrtstraßen zum Hauptbahnhof sind durch starke Polizeiaufgebote abgeriegelt. Der Schaden wird auf 3 Millionen Zloty geschätzt.

Das Prinzregentenpaar in Karinhall

Karinhall, 6. Juni.

Nach einem kurzen Besuch in Dresden trafen heute Prinzregent Paul und Prinzessin Olga zu einem kurzen privaten Aufenthalt in Karinhall ein. Zu Ehren des Prinzregenten war eine Ehrenkompanie der 44-Leibstandarte mit Musikkorps angetreten, die der Galt, begleitet von dem Generalfeldmarschall, unter den Heilrufen der Menge abschied. Dann begann die Fahrt in die Scharfheide. Unter den Klängen des „Kürflingrubes“, den die Jäger der Scharfheide als Willkommensgruß bliesen, zogen die hohen Gäste in Karinhall ein.

Die Pakte mit Estland und Lettland

Der estnische Außenminister Selters in Berlin

Berlin, 6. Juni.

Am Dienstag gegen 17 Uhr traf der estnische Minister des Äußeren Selters im fahrplanmäßigen Flugzeug von Reval kommend am Flughafen Tempelhof ein, um am morgigen Mittwoch im auswärtigen Amt mit dem Reichsminister des Äußeren von Ribbentrop den deutsch-estnischen Nichtangriffspakt zu unterzeichnen. Im Namen des Reichsaussenministers von Ribbentrop wurde der estnische Gast von Unterstaatssekretär Boermann begrüßt, der mit dem Vortragenden Legationsrat Grundherr und Dr. Kleit von der Dienststelle Ribbentrop erschienen war. Zur Begrüßung hatte sich ferner der Gesandte Estlands in Berlin, Lofner, mit den Herren der Gesandtschaft eingefunden. In der Begleitung des estnischen Außenministers befindet sich Ministerialdirektor Kirota. Nach der Begrüßung geleitete Unterstaatssekretär Boermann Außenminister Selters zum Hotel Esplanade, wo der estnische Außenminister für die Dauer seines Aufenthaltes wohnt.

Der lettische Außenminister Munters kommt am Mittwochmorgen um 7.45 Uhr zur Unterzeichnung des deutsch-lettischen Nichtangriffspaktes auf dem Bahnhof Friedrichstraße an.

Die internationalen Kriegsscheiter haben ihre Absichten — das Deutsche Reich anzugreifen — verwirklicht, weil dieser Versuch von deutschen Volk und von der deutschen Wehrmacht eine Abwehr erfahren wird, von der sich die Propagandisten der Entstellung noch nicht die richtige Vorstellung zu machen scheinen. Auch in diesem Sinne, meine Kameraden, war Euer Kampf in Spanien als Lehre für unsere Gegner ein Kampf für Deutschland.

Dah Ihr selber aber nunmehr als harte Soldaten zurückgekehrt seid, hat nicht nur Euren eigenen Blick geschärft für die Leistungen der deutschen Soldaten im Weltkriege, sondern Euch auch in einem hohen Maße befähigt, selbst Vorbild und Lehrer zu sein der jungen Soldaten unserer neuen Wehrmacht. So habt ihr mitgeholfen, das Vertrauen in die neue deutsche Wehrmacht und in die Güte unserer neuen Waffen zu stärken.

In diesem Augenblick wollen wir aber auch daran denken, an deren Seite Ihr gekämpft habt.

Wir gebeten der italienischen Kameraden,

die tapfer und treu ihr Blut und Leben einsetzten für

schäft. Einen großen Teil des Gebäudes wird man wahrscheinlich von Grund auf neu errichten müssen. Man hofft, daß im Laufe des heutigen Abends ein behelfsmäßiger Fahrverkehr aufgenommen werden kann.

Den Ursprung des Feuers erklärt man sich durch Funken, die beim Schmelzen auf leicht brennbares Isoliermaterial übersprangen. Nach wenigen Stunden füllte die acht Stock hohe Zentralhalle ein und durchschlagte die untere Decke des Bahnhofes mit Dampf und Gläsern.

Nach den bisherigen Feststellungen sind insgesamt 20 Personen meist schwer verletzt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich unter den Trümmern des Bahnhofes noch einige Opfer der Katastrophe befinden.

Nach einer späteren Meldung ist bei den Löscharbeiten ein Feuerwehrmann, der mit dem Dach der Mittelhalle aus einer Höhe von über 30 Metern in die Tiefe stürzte, ums Leben gekommen.

Gegen 10.30 Uhr findet die feierliche Unterzeichnung der beiden Nichtangriffspakete zwischen Deutschland und Estland und Deutschland und Lettland statt. Während der estnische Außenminister Sel-

Bessere Cigaretten wählen und bedächtiger rauchen verdoppelt den Genuß

ATIKAH 5

ters am Donnerstagmorgen Berlin im Flugzeug wieder verläßt, wird Außenminister Munters noch einige Tage in der Reichshauptstadt verweilen.

Samelin in London

London, 6. Juni.

Der französische Generalsabbe, General Samelin, traf Dienstagmittag in London ein. Er wurde auf dem Victoria-Bahnhof mit militärischen Ehren empfangen und von den Generalsabbes der drei britischen Wehrmachtsteile begrüßt.

Das englische Königspaar, das in Toronto eintraf, wird am Mittwochabend an der Grenze bei den Niagarafällen erwartet.

Die internationale Kriegsscheiter haben ihre Absichten — das Deutsche Reich anzugreifen — verwirklicht, weil dieser Versuch von deutschen Volk und von der deutschen Wehrmacht eine Abwehr erfahren wird, von der sich die Propagandisten der Entstellung noch nicht die richtige Vorstellung zu machen scheinen. Auch in diesem Sinne, meine Kameraden, war Euer Kampf in Spanien als Lehre für unsere Gegner ein Kampf für Deutschland.

Dah Ihr selber aber nunmehr als harte Soldaten zurückgekehrt seid, hat nicht nur Euren eigenen Blick geschärft für die Leistungen der deutschen Soldaten im Weltkriege, sondern Euch auch in einem hohen Maße befähigt, selbst Vorbild und Lehrer zu sein der jungen Soldaten unserer neuen Wehrmacht. So habt ihr mitgeholfen, das Vertrauen in die neue deutsche Wehrmacht und in die Güte unserer neuen Waffen zu stärken.

In diesem Augenblick wollen wir aber auch daran denken, an deren Seite Ihr gekämpft habt.

Wir gebeten der italienischen Kameraden,

die tapfer und treu ihr Blut und Leben einsetzten für

Es geht zu

Natur- und Vogel

Nachdem die B

in Verbindung m

Vogelschutz in d

schutzgebiete bes

monden Sonntag

der Vögelreife-So

maden. Diese Tag

49 Personen, 1

Wandernetter u

(Wetter) werden

freunden sehr se

Reichswald, Schlo

geboren.

Veranlassung hor

her Gesellschaft. E

Vaterlande nur g

Freunde der Natu

Ruf: „Nüster zur

räder und Fernglä

ant mitnehmen!“

Verteilung von L

Städt. Oberleutn

Am ersten Schul

Vürgermeister St

germeisters Argan

schieden mit Vögel

Angen d. b. Es h

Trudendstrenge

Rinderreife Mä

Die das Ehren

die Antragsformu

tung in Empfang n

Nummer 153

Staat

Das Ka

B

Morgen sch

Befanntlich w

gelfelt und mit

dem in der Krei

beachtlicher Reu

holter Katastroph

Lore. Das Gebäu

des kommenden

heitsamt belegt

standshaus unter

holt besteht seit

findet es sich in

seine Wohnung

neue Dienstgebäu

det wurde.

Aus dem Re

in der Woche v

Geburten

das wievielte Kin

(1.); Heinrich Wü

ter Koch, Speer

rienteur. 38 (3.);

Wilhelm Overbe

Tillmann, Dorfr

platz 6 (3.); Joh

straße 26 (1.); B

Norbert Feilmann

Polteborn, Bruck

Stenener Str. 21

Born, Straße der

zum, Hofstraße

Schweibener. 25

17a (4. n. 5.); M

Bernhard Wiffrin

Gelber, Rönnerfr.

nenstr. 94 (8.);

menstraße 22 (2.);

(1.); Bernhard G

ting, Berdstr. 4

Geschlechte

best. 2 mit E

rich Wähe, Wösch

rich, Necklingha

sel, Leipziger Str

hoff, Rheinstr. 4

Sierbe fall

Sannover-Linden,

helm Sonntag, W

bach, geb. Rabe, Z

Johanna Henne,

Friedrich Engels,

mens Welling, Sch

geb. Tielke, Str

Weische, 11 Mon

Es geht zu

Natur- und Vogel

Nachdem die B

in Verbindung m

Vogelschutz in d

schutzgebiete bes

monden Sonntag

der Vögelreife-So

maden. Diese Tag

49 Personen, 1

Wandernetter u

(Wetter) werden

freunden sehr se

Reichswald, Schlo

geboren.

Veranlassung hor

her Gesellschaft. E

Vaterlande nur g

Freunde der Natu

Ruf: „Nüster zur

räder und Fernglä

ant mitnehmen!“

Verteilung von L

Städt. Oberleutn

Am ersten Schul

Unsere Heimat

Nummer 153

Der Neue Tag

7. Juni 1939

Stadt Bocholt

Das Katasteramt wird nach Borken verlegt

Morgen schließt das Katasteramt Bocholt.

Bekanntlich wird das Katasteramt Bocholt aufgelöst und mit dem Vorkener Katasteramt vereinigt. Dem in der Kreisstadt am Adolf-Hitler-Ring ein beachtlicher Neubau errichtet worden ist. Das Bocholter Katasteramt schließt morgen endgültig seine Tore. Das Gebäude wird voraussichtlich mit Beginn des kommenden Monats vom staatlichen Gesundheitsamt bezeugt werden, das bis jetzt im Mittelstandsamt untergebracht ist. Das Katasteramt Bocholt besteht seit dem 1. Januar 1885. Bis 1919 bestand es sich in einem Hause am Bestend, hat dann seine Wohnung vielfach gewechselt, bis 1927 das neue Dienstgebäude an der Schlageterstraße errichtet wurde.

Aus dem Register des Standesamtes

in der Woche vom 30. Mai bis zum 3. Juni 1939.

Geburten (Name des Vaters; in Klammern das wieweilte Kind): Georg Fischer, Viktorstr. 128 (1.); Heinrich Büding, Schwanenstr. 15 (1.); Günter Koch, Speerstr. 20 (3.); Alois Lehmann, Marienstr. 38 (3.); Josef Potthoff, Eintrachtstr. 71 (4.); Wilhelm Dierbeck, Schwanenstr. 194 (3.); Joseph Tillmann, Dorfstr. 7 (3.); Johann Schumann, Dorfplatz 6 (3.); Johann Hillebrand, Untere Blumenstraße 26 (1.); Bernhard Wint, Berderstr. 57 (2.); Norbert Feldmann, Knigstr. 2 (2.); Hermann Vollebom, Brontfortstr. 2 (2.); Joseph Wierler, Steiner Str. 21 (1.); Gottfried Baron, Paderborn, Straße der E. 51 (2.); Franz Schulte-Vinzenz, Hofstr. 63 (2.); Bernhard Hendorff, Edelstr. 25 (2.); August Köller, Petersfeldstr. 17a (4. u. 5.); Anton Silber, Urdachstr. 42 (4.); Bernhard Wierler, Knigstr. (4.); Alexander van Gelder, Rüterstr. 4 (3.); Heinrich Brandt, Schwanenstr. 94 (3.); Wilhelm Medelhof, Untere Blumenstraße 22 (2.); Karl Friedrich, Burgstr. 26 (1.); Bernhard Graf, Mittelstr. 3 (3.); Heinrich Büding, Berderstr. 49 (2.).

Heiratungen: Theodor Zimping, Robertstr. 2 mit Elisabeth Wärring, Knigstr. 21; Friedrich Wärring, Bocholt, Bahnhofstr. 20 mit Luise Theilke, Neulinghausen, Jahnstr. 5; Paul Hülsen, Kasse, Leipziger Str. 214 mit Anna Wärring, Bocholt, Rheinstr. 46; Heinrich Wärring, Börsenstraße 21 mit Luise Theilke, Viktorstr. 88; Heinrich Steinbach, Bocholt, Feldstr. 34 mit Hedwig Hengstlermann, Dingen 72; Lorenz Thümler, Schenkerstr. 104; Sophia Wärring, Friedenstr. 32; Johann Ebert, Mühlenweg 50 mit Frieda Wärring, Wärringstr. 12; Heinrich Wärring, Wärringstr. 41 mit Josefa Wärring, Wärringstr. 112. Sterbefälle: Regina Heide, geb. Glend, Hannover-Linden, Brauhausstr. 9, 78 Jahre; Wilhelm Sonntag, Gellerstr. 22, 41 J.; Erna Duerbach, geb. Hage, Wärringstr. 157, 22 J.; Johanna Dörner, Hein-Wärringstr. 31, 62 J.; Friedrich Engels, Kriegerstr. 64, 44 J.; Clemens Wärring, Schanze 5, 60 J.; Anna Wärring, geb. Tiefke, Schanze 48, 56 J.; Josef Böding, Wärringstr. 11 Monate.

Es geht zu den Fischreier-Horsten

Natur- und Vogelfreunde rufen zu großen Fahrt!

Nachdem die Vereinigung „Natur und Heimat“ in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft für Vogelschutz in diesem Frühjahr alle ihre Vogelschutzgebiete besichtigt, wurde beschlossen, am kommenden Sonntag die große Fahrt mit Radern zu der Fischreier-Kolonie, in der Nähe von Kleve, zu machen. Diese Tagestour machen vor zwei Jahren 49 Personen, Männer und Frauen, mit. Bei Wanderwegen 1 und 2 sehr gutes Wetter — gutes Wetter werden also unseren Natur- und Tierfreunden sehr seltene Naturerscheinungen, wie der Reichswald, Schloß Woyland, Galkar und Kleve, geboten.

Bekanntlich horstet der Fischreier gern in großer Gesellschaft. Soweit bekannt, gibt es in unserem Vaterland nur zwei solcher großen Horste. In alle Kreise der Natur und Tierwelt ergötzt daher der Ruf: „Rüftet zur schönen Fahrt nach Kleve. Fahrräder und Ferngläser in Ordnung bringen. Proviant mitnehmen!“

Verleihung von Ehrenzeichen an der Stadt Oberkühle für Jungen.

Am ersten Schultage nach den Ferien überreichte Bürgermeister Steuer im Auftrag des Oberbürgermeisters Jürgens das silberne Ehrenzeichen mit Verleihungsurkunde an Studienrat Dr. Jürgens d. B. Es haben somit sechs Lehrlinge das Ehrenzeichen erhalten.

Rinderreife Mütter im Alter von 30-40 Jahren.

Die das Ehrenzeichen beantragen wollen, müssen die Antragsformulare jetzt bei der Stadtverwaltung in Empfang nehmen.

Städtisches Gesundheitsamt Bocholt.

Die Mütterberatung findet am Mittwoch, den 7. Juni, statt, und zwar von 14.15-15 Uhr in der Herbert-Hofstrasse, und ab 15.15 Uhr in der Schule an der Kurfürstenstraße. Die Jungensfürsorgeprechstunde am Donnerstag dieser Woche fällt aus.

Eine verdiente Ehrung

wurde dem 12-jährigen Schüler Engelbert Probus zuteil, der, wie wir schon berichteten, ein erkranktes Kind aus der A rettete. Oberbürgermeister Jürgens sprach dem mutigen Jungen in der Schule seine Anerkennung aus und überreichte ihm zur Erinnerung ein Buchgeschenk.

Das Fest der Silberhochzeit

begingen die Eheleute Josef Dörner von der Astenstraße. Unseren Glückwünsche!

Die Ausnutzung der Steuergutscheine

Die Auswirkungen des neuen Finanzplanes auf Lieferungen an die Gemeinden

Die Gemeinden, Gemeindeverbände und gemeindlichen Versorgungsbetriebe zählen zu den Stellen, die nach dem neuen Finanzplan und der hierzu ergangenen Durchführungsverordnung verpflichtet sind, die ihnen von gewerblichen Unternehmern gelieferten Waren oder gewerblichen Dienstleistungen zu 40 v. H. in den neuen Steuergutscheinen beider Ausgabenarten zu zahlen. Jeder gewerbliche Unternehmer, sei es der kleine Handwerker oder die größte Aktiengesellschaft, der nach dem 2. Mai 1939 eine Zahlung für gewerbliche Leistungen von den Gemeinden, Gemeindeverbänden usw. zu erhalten hat, wird also nur 60 v. H. in der bisher üblichen Art der Rechnungsabrechnung (Leistung, Wechsel, Barzahlung usw.) den restlichen Betrag jedoch zu 20 v. H. in Steuergutscheinen I und zu 20 v. H. in Steuergutscheinen II erhalten, sofern der gesamte Rechnungsbetrag eine bestimmte Summe (500,— RM) übersteigt.

Auch die kleinen gewerblichen Unternehmer, Handwerker usw., die Lieferungen an Gemeinden bisher häufig wegen der sicheren, schnellen und einfachen Rechnungsabrechnung (wobei der Weg der Sparkassenzahlung bevorzugt wurde) schätzten, werden dem neuen Verfahren, d. h. der praktischen Gestaltung des Zahlungsverkehrs mit Steuergutscheinen mit besonderem Interesse entgegensehen.

Das Neue und Ungewohnte wird sich dabei bald verlieren, wenn sie nach kurzer Zeit herausgefunden haben, daß sich für sie durch die Inanspruchnahme der Steuergutscheine (zu deren Annahme sie gesetzlich verpflichtet sind) fast nichts gegenüber dem früheren Zustande zu ändern braucht; denn sie können diese neuen Papiere genau so wie die bisherigen Zahlungsmittel auch ihrerseits wieder in Lieferungen an ihre Lieferanten im Werte von 40 v. H. des Rechnungsbetrages verwenden, die in gleicher Weise die Pflicht zur Annahme der Steuergutscheine haben.

Obwohl diese Art der Verwendung zweifellos für viele Kreise kleinerer gewerblicher Unternehmer die bequemste, einfachste und gegenüber dem früheren Zustand am wenigsten abweichende Art der Verwendung der Steuergutscheine ist, ist diese unmittelbare Weitergabe und damit also der Gebrauch der Gutscheine als reine Zahlungsmittel weniger zu empfehlen, sowohl im Eigeninteresse der gewerblichen Wirtschaft als auch deshalb, weil dies nicht dem vom Reich bei der Ausgabe beabsichtigten Zweck entspricht. Vielmehr liegt der Ausgabe der Steuergutscheine durch die Reichsfinanzverwaltung der Wunsch zugrunde, daß die Steuergutscheine in möglichst großem Umlauf von der Wirtschaft festgehalten, also nicht in Umlauf gebracht werden, da sie nur so die ihnen zugedachte Funktion als Kreditbefähigungsmittel für das Reich ohne schädliche Wirkungen für die Gesamtwirtschaft erfüllen können. Um dies zu erreichen, sind beide Arten von Steuergutscheinen bekanntlich mit einem gewissen Anreiz zum Festhalten ausgestattet, der bei richtiger Ausnutzung große finanzielle Vorteile für die einzelnen Steuergutscheinbesitzer mit sich bringt.

Die kleineren und betriebswirtschaftlich weniger geschulten Gewerbetreibenden werden die verschiedenen Möglichkeiten, die in den Steuergutscheinen liegen, für ihren Betrieb nicht gleich übersehen können. Sie werden vielleicht sogar zum Teil der irrigen Ansicht sein, durch den Besitz an Steuergutscheinen eine Zinsersparnis zu erleben. Denn sie brauchen bisher häufig die auf Grund beglaubigter Rechnungen erhaltenen Zahlungsmittel, so weit sie dieselben nicht zur Lagerauffüllung, Abdeckung von Lieferantenkrediten usw. benötigen, sofort auf ihrem Sparkonto gut, das im Durchschnitt etwa bis zu 3 v. H. verzinst werden dürfte. Es wäre aber falsch, anzunehmen, daß bei den Steuergutscheinen zunächst keine derartige Verzinsung gegeben sei. Im Gegenteil, die Steuergutscheine bringen nicht nur keinen Zinsverlust sondern sogar in der Regel eine weit höhere Verzinsung als die übliche kurzfristige Sparkassenzinsverpflichtung. Voraussetzung hierfür ist jedoch ihre richtige Ausnutzung als Anlage.

Zur Reichsfahrt der Alten Garde

Auskehr des Säcklichen, Heimkehr des Schönen in Westfalens Heimatbild

Alle Kräfte sind in diesen Tagen an der Arbeit, um Dorf und Stadt, Haus und Hof im Gau Westfalen-Nord zum Empfang der Alten Garde des Führers vom 14. bis 17. Juni zu säubern und in Ordnung zu bringen. Für diese Arbeiten zur Säuberung, Entschärfung und Pflege des westfälischen Ortsbildes stellt der Westfälische Heimatbund ein fester Gutsack Wärring, verpacktes achteckiges und mit 20 Bildern versehenes Flugblatt zur Verfügung, das über die dringlichsten Arbeiten für die Auskehr des Säcklichen und die Heimkehr zum Schönen in Westfalens Heimatbild unterrichtet. Gutsack und Überprüfungs-Dr. Alfred Meyer leitet das Flugblatt mit einem Aufruf ein, in dem es u. a. heißt: „Wenn im Juni 1939 die Alte Garde des Führers durch Westfalen fährt, dann soll sich unser Land den Gästen recht und natürlich, in all seiner Eigenart, zeigen. Das sei ein Aufruf, überall unser Heimatbild zu prüfen. Land und Stadt, Haus und Hof strahlend und schön zu halten — das war immer Westfalenart; Marktschreier und gefälliger Aufzug aber war im Grunde hier nie heimisch — wie ja alle niederdeutsche Art mehr sein als scheinen möchte.“

Aber das Gesicht unseres Landes wurde in kleinmütiger und verzögerter Zeit vernachlässigt, in Zeiten der Scheinblüte von oft artifizierender Verschönerung.

papier. Wer Steuergutscheine immer nur kurzfristig behält und sie ständig als Zahlungsmittel weitergibt, kann indessen tatsächlich unter Umständen eine gewisse Zinsersparnis erleben; wenn er nämlich z. B. Steuergutscheine der Art I längerer Zeit in seiner Kasse liegen läßt, sie aber kurz vor Abschluß eines Wirtschaftsjahres wieder weitergibt, ohne so in den Genuß der mit dem Festhalten verbundenen Bewertungsfreiheit zu kommen, oder wenn er Gutscheine der Art II, die mit Ablauf eines jeden Kalendermonats einen bestimmten Prozentsatz des Nennbetrages Aufgeld erhalten, immer gerade dann erwirbt, wenn dieser Aufschlag eben erfolgt ist, und sie dann wieder abgibt, wenn ein weiterer Aufschlag gerade bevorsteht.

Ein nur einigermaßen wirtschaftlich denkender gewerblicher Unternehmer wird jedoch nicht so unwirtschaftlich handeln; er wird die Steuergutscheine, wenn er sie überhaupt als Zahlungsmittel verwenden will, entweder gleich weitergeben (hierzu entstehen ihm weder Nachteile noch Vorteile) oder sie wenigstens solange behalten, daß er in den einmaligen Genuß der Bewertungsfreiheit der Gutscheine I kommt oder das sich von Monat zu Monat steigende Aufgeld bei den Gutscheinen II richtig ausnützt. In letzterem Falle ist ihm immer — wie viele Kalendermonate er auch die Gutscheine in seiner Kasse behält — eine effektive Verzinsung von 4 v. H. pro Jahr gewiß, da ja die Steuergutscheine II nach Ablauf von 36 Kalendermonaten mit einem Aufgeld in Höhe von 12 v. H. bei Reichssteuerzahlungen eingelöst werden, das ihnen im Laufe dieses Zeitraumes allmählich zuwächst. Der Anreiz, die Gutscheine II noch im Laufe der beiden Kalendermonate nach ihrem Ausgabetermin (2. Mai 1939) zu erwerben, in denen sie noch zum Nennbetrag, also ohne Aufgeld, in Zahlung gegeben werden, dürfte daher besonders groß sein.

Achtnahme, meist sogar noch größere finanzielle Vorteile bieten auch die Steuergutscheine I den kleineren Gewerbetreibenden, wenn sie ihre richtige Verwendung gerade in diesen Kreisen, denen bis vor kurzem eine ordnungsgemäße Durchführung überhaupt häufig noch fremd war, manche Schwierigkeiten bereiten wird. Die Vorteile, die in der ausfälligen Abschreibungsmöglichkeit auf Grund eines längeren Bestandes an Steuergutscheinen I liegen, sind jedoch so groß, daß sie sich jeder, selbst der kleinste gewerbliche Unternehmer, zunutze machen sollte. Die neuerdings in der gesamten gewerblichen Wirtschaft eingeführte Buchführungspflicht wird das ihrige dazu beitragen, in Kürze auch diese kleineren Unternehmer mit einer betriebswirtschaftlich durchgeführten Abschreibungspraxis vertraut zu machen, wodurch die Bereitwilligkeit dieser Kreise, ihre flüssigen Betriebsmittel in möglichst großem Umlauf in Steuergutscheinen anzulegen, ebenfalls gesteigert werden dürfte.

Beachtenswerte Leistungen beim SA-Reitertag in Quelle

Auch Gauleiter Dr. Meyer hat den SA-Reitern einen Besuch abgestattet.

Bei schönstem Wetter konnte die SA-Gruppe Westfalen in Quelle ihren diesjährigen Reitertag durchführen, der nach Leistungen und Teilnehmerzahl das bisher größte reitportliche Ereignis in Westfalen darstellte. Der erste Tag, an dem die Gruppenführer Schramme teilnahmen, brachte mit dem Jagdspringen der Klasse A bereits einen Reizungsrekord, denn an diesem Jagdspringen beteiligten sich über 100 SA-Reiter. Gleichzeitig fand ein 40-fm-Langstreckenritt mit einem Führer, 10 Reitern und mit je einem vom Sattel gerittenen gespannten Planwagen statt, zu dem die acht Reiterstandarten der SA-Gruppe Westfalen je eine Mannschaft gestellt hatten. Weiter wurde am ersten Tage ein Geländeritt über rund 8 km durchgeführt, der an Reiter und Pferde höchste Anforderungen stellte.

Auch am zweiten Tage zeigten die Reiter der SA-Gruppe Westfalen auf allen Gebieten der Reiterei ihr hervorragendes Können. Den Höhepunkt des Treffens bildete ein Aufmarsch sämtlicher Reiter mit ihren Pferden, bei dem SA-Übergruppenführer Schramme über Sinn und Zweck der SA-Reiterei sprach. Er betonte, daß die SA-Reiter, die zu einem großen Teil von der bäuerlichen Scholle kommen, trotz der Arbeiten auf dem Lande immer wieder Zeit für ihren Dienst in der Reiterei-FA finden, und brachte auch den Dank an die Pferdebesitzer zum Ausdruck, die ihre Tiere der SA-Reiterei zur Verfügung stellen. Bei besonderer Freude wurde die Mitteilung des Übergruppenführers aufgenommen, daß in diesem Jahr erstmalig beim Reichspartietag in Nürnberg auch ein SA-Reiterblock vor Adolf Hitler vorbeimarschieren wird und die Gruppe Westfalen diesem Reiterblock zu stellen hat.

Fahrrad Diebstahl.

Gestern wurde ein unverflossenes Herrenfahrrad auf der Nordstraße von einem unbekannten Täter entwendet.

Ein Betriebsausfall

trug sich in einem hiesigen Werk zu. Einem etwa 35 Jahre alten Arbeiter aus Wärring fiel ein schweres Stück Eisen auf den Fuß, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er mit dem nächsten Krankenwagen in das Agnes-Hospital geschafft werden mußte.

macherei verunfallt. Das in acht Jahrzehnten gegründet worden ist, können wir zwar nicht in einem Jahrzehnt wieder gutmachen und nicht jede bauliche Verirrung ausrotten. Was es aber dem Führer in Unermüdlichkeit gelang, das ohnmächtige Deutschland erst zu wecken, dann groß und stark zu machen, so muß es uns auch gelingen, uns jäh und allmählich Westfalen zurückzugewinnen: als die reine, schöne Heimat, die es war und wie der werden und immer bleiben soll!

Das Gute herauszufischen, das Schlechte zu entfernen, sei auf Jahre hinaus das Ziel einer Auskehr in unserem Heimatraum! Solche Auskehr des Fremden wird zugleich Einkehr bei uns selber und Heimkehr zum Ziel unserer Sehnsucht.

Das ist die Forderung von Staat und Partei für einen Feldzug zur Reinigung des Heimatbildes! Im einzelnen wird der Westfälische Heimatbund durch berufene Baupfleger Wege zur Verbesserung zeigen. Alle Kräfte des Landes können mitwirken: der Bauer auf seiner Hofstatt, der Städter in seinem Heim, Straßenbauer und Kulturbeamter, Geschäftsinhaber, aber auch Lichtbildner und Schriftleiter, Baumeister und Maler, ja überhaupt Handwerker und Kunst. Ein jeder helfe, und alle werden gewinnen!

schne II nach Ablauf von 36 Kalendermonaten mit einem Aufgeld in Höhe von 12 v. H. bei Reichssteuerzahlungen eingelöst werden, das ihnen im Laufe dieses Zeitraumes allmählich zuwächst. Der Anreiz, die Gutscheine II noch im Laufe der beiden Kalendermonate nach ihrem Ausgabetermin (2. Mai 1939) zu erwerben, in denen sie noch zum Nennbetrag, also ohne Aufgeld, in Zahlung gegeben werden, dürfte daher besonders groß sein.

Achtnahme, meist sogar noch größere finanzielle Vorteile bieten auch die Steuergutscheine I den kleineren Gewerbetreibenden, wenn sie ihre richtige Verwendung gerade in diesen Kreisen, denen bis vor kurzem eine ordnungsgemäße Durchführung überhaupt häufig noch fremd war, manche Schwierigkeiten bereiten wird. Die Vorteile, die in der ausfälligen Abschreibungsmöglichkeit auf Grund eines längeren Bestandes an Steuergutscheinen I liegen, sind jedoch so groß, daß sie sich jeder, selbst der kleinste gewerbliche Unternehmer, zunutze machen sollte. Die neuerdings in der gesamten gewerblichen Wirtschaft eingeführte Buchführungspflicht wird das ihrige dazu beitragen, in Kürze auch diese kleineren Unternehmer mit einer betriebswirtschaftlich durchgeführten Abschreibungspraxis vertraut zu machen, wodurch die Bereitwilligkeit dieser Kreise, ihre flüssigen Betriebsmittel in möglichst großem Umlauf in Steuergutscheinen anzulegen, ebenfalls gesteigert werden dürfte.

Vom Handballsport

W. H. Heide: Unteroffiziere Übungslager Bocholt.

Am Mittwochabend folgten die Soldaten einer Rückspielverpflichtung des W. H. Heide. Am letzten Sonntag mußten die Soldaten eine knappe Niederlage hinnehmen. Der Turnverein Bocholt, der mit härtester Mannschaft und in großer Form auf den Plätzen trat, hatte das Glück, daß die Soldaten von großem Pech verfolgt waren, außerdem mit drei Mann Ersatz antreten mußten. Dann hatte der Torwart der Unteroffiziere einen schwarzen Tag. Man kann daher am Mittwoch in Heide einen spannenden Handballkampf erwarten, da der W. H. der Turnermannschaft aus Bocholt bestimmt ebenbürtig ist.

Vom Briefstaubensport

Der Flug ab Rathenow.

über 404 km. war mit 850 Tausen der Reisevereinigung Bocholt befehligt. Ausfall erfolgte 4.40 Uhr bei Nordostwind. Die besten 100 Sieger sind: 1. P. Duerbach, Ostb. 10.45.08 Uhr, 1072.30 Flugleistung; 2. G. Niehuis, Unter Eolo; 3. F. Volke, Abote; 4. Chr. Waterkamp, Lufstöße; 5. J. Peters, Heimkehr; 6. Jos. Carlsenberg, Heimkehr; 7. E. Emming, Heimkehr; 8. J. Krahnen, Wanderweg; 9. G. Schlimann, W. H.; 10. P. Duerbach, Ostb. Westflugstrecke 11.40 Uhr. Einsetzen überstiegen am Freitagmittag, 9. 6. von 12.30 bis 14 Uhr.

In der Kurve gekürzt.

Gestern nachmittag stürzte in der Einmündung der Straße der SA in die Höhenollernstraße ein Motorradfahrer ganz erheblich. Er wollte in zu schnellem Tempo die Kurve nehmen und geriet dabei auf den Bürgersteig. Die Maschine wurde erheblich beschädigt. Der Fahrer selbst trug empfindliche Verletzungen am Kopf und an den Schultern davon.

Aus der Bewegung

Anholt.

Am Sonntagabend, den 10. Juni, findet im Saale Dreder die erste öffentliche Großkundgebung dieses Sommers statt, in der der allseits bekannte Redner und Intendant des Reichsführers Adm. Gaus, Leiter Adm., P. Dr. Toni Winkler, Leiter Adm. zur Anholter Bevölkerung wird. Beginn der Großkundgebung 20.30 Uhr. Die Bevölkerung wird gebeten, geschlossen hieran teilzunehmen.

Aus der SS

Enderwid. — Durchführung der Reichspartietage.

Am 11. Juni werden auf dem Sportplatz in Enderwid die Reichspartietage der Hitlerjugend ausgetragen. Vormittags werden SA und Adm. ihr Können beweisen, während am Nachmittag außerdem noch Jungvolk und Jungmadel um die Siegenadel kämpfen werden. Die SA von Anholt, Enderwid und Sport nimmt geschlossen teil. Am Nachmittag wird gleichzeitig die Gefolgschaft 12 der SA das Gefolgschafts- und Gruppenportfest veranstalten. Die Eltern unserer Jungen und Madel werden gebeten, zu diesen Veranstaltungen recht zahlreich zu erscheinen. Beginn vormittags um 9 Uhr, nachmittags um 14 Uhr.

Aus der DAF

Reichsaußenhandels- und Kaufmannsschule in Hamburg.

Die Deutsche Arbeitsfront hat in Hamburg unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters und Gauleiters P. Kaufmann eine Nationalsozialistische Lehrstätte geschaffen, die im Innlande sowie weit über die deutschen Grenzen hinaus die hohe Schule der Praktiker genannt wird. In dieser Reichsaußenhandels- und Kaufmannsschule vermittelt das Reich die Veranlassung fachkundiger und leistungsfähiger Kaufleute und bietet den Begabten einen Weg zum Aufstieg und höchsten Leistungserfolg.

Aus der Betriebspraxis heraus wird in verhältnismäßig kurzer Zeit und in der konzentrierten Form eine Zusammenfassung der wichtigsten

